

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	34 (1936)
Heft:	12
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und manche Abwehrvorrichtungen, die in der Jugend wirken, werden im Alter allmählich wirkungslos. Man hat nachgewiesen, daß das Blutserum gesunder Menschen Krebszellen im Versuchsglase auf löst, daß der Krebskranken nicht. Aber auch gesunder Menschen Serum verliert mit steigendem Alter die Fähigkeit; das zeigt auch für eine Neigung des Alters zur Krebskrankheit. Es ist auch auffällig, daß je jünger ein an Krebs erkrankter Mensch ist, umso bösartiger und rascher die Entwicklung der Krankheit verläuft. Solche Menschen müssen eben besonders wenig Abwehrkräfte für Krebsleiden haben.

Eine örtliche Disposition ist gegeben in Zellen, die eine Neigung zur Vermehrung haben, die über die gewöhnliche hinausgeht. Manchmal sind es Zellen, die bei der Frucht in den ersten Anfängen nicht verbraucht werden und nun im Körper weiter bestehen. Darum geben nicht selten Missbildungen und Entwicklungshemmungen den Boden für Krebsentwicklung ab. So sehen wir Krebse entstehen aus übrig gebliebenen Resten von Kiemengängen am Halse, aus denen normalerweise die Ohrknöchelchen, die Schilddrüse und andere Gebilde werden sollen. Andererseits sind es oft Gewebe, in denen die normale Heilung gestört wird. So entstehen Krebse auf immer wieder gereizten Narben, auf alten tuberkulösen und syphilitischen Geschwüren, auch auf gewöhnlichen Unterschenkelgeschwüren usw.

Immer aber sind noch dazukommende weitere Einfüsse nötig, damit es wirklich zum Krebs kommt.

Jedenfalls muß daran festgehalten werden, daß der Krebs im Anfang immer ein rein örtliches Leiden ist, das durch frühzeitige Entfernung sicher ausgeschaltet werden kann. Dabei ist nur zu bedauern, daß leider ein Krebs anfangs sehr oft nur so geringe Zeichen seiner Gegenwart gibt, daß er lange übersehen werden kann. So werden viele Brustkrebse von ihren Trägerinnen erst dann zufällig bemerkt, wenn sie schon eine ziemliche Größe erreicht haben, und oft erst dann, wenn schon Adhäsionsdrüsen mit erkrankt sind. Die Erfahrung lehrt, daß eine Menge von Krebskranken durch eine frühzeitig ausgeführte Operation endgültig und für ihr ganzes ferneres Leben vom Krebs befreit worden sind.

Wer sich verwundern sollte, daß die vielen Forschungen der letzten Jahre nicht eine eindeutige Krebsursache haben aufzudecken können, dem muß gesagt werden, daß die Natur eben nirgends eine einfache deutlich erkennbare Sache ist. Dabei ist die Krebskrankheit eben wie wir sagen, nicht durch eine einzige Ursache ausgelöst, sondern es gehören immer mehrere dazu; zwei oder drei Umstände müssen zusammenkommen, damit wirklich ein Krebs entsteht. Das ist zugleich ein großer Trost; Angehörige einer Familie, in der Krebs verschiedentlich vorgekommen ist, brauchen deswegen nicht zu verzweifeln und zu glauben, sie seien unrettbar dieser Krankheit verfallen. Sie haben dennoch Aussicht, gesund zu bleiben. Es hätte also auch keinen Sinn, etwa auf dem Wege der Gesetzgebung den Krebs durch Heiratsverbot von Menschen aus Krebsfamilien ausrotten zu wollen. Die ärztliche Eheberatung könnte nur davon abraten, daß sich zwei Menschen, die beide aus besonders stark veranlagten Familien mit einander verheiraten und so doppelt belastete Nachkommen erzeugen. Die Vorbeugung des Krebses muß hauptsächlich dahin wirken, daß die äußeren Schädigungen, die erfahrungsgemäß zur Krebsbildung besonders leicht führen, nach Möglichkeit beseitigt werden. Dies ist besonders bei den Berufskrebsen der Fall. Hier sind schon Erfolge erzielt worden. Aber auch sonst können Reize, wie zu starfer Alkohol- und Tabakgenuss und ähnliches, die erfahrungsgemäß bei Mund-, Rachen- und Speiseröhrenkrebs eine Rolle

spielen, vermieden werden. Auch chronische Leiden, alte Geschwüre, gereizte Narben, müssen durch zweckmäßige Behandlung ausgeschaltet werden, damit auch so eine Disposition möglichst unterdrückt werde. Die Bekämpfung der bei uns so verbreiteten Krebskrankheit wird auch die Zahl der Schilddrüsenkrebs vermindern.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Allen unsern Kolleginnen wünschen wir zum Jahreswechsel viel Glück und recht gute Gesundheit. Unsern kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung. Möge das neue Jahr alle vor schweren Schicksalsschlägen bewahren.

Dann möchten wir unsern Mitgliedern mitteilen, daß Fr. Ritz, Bern, und Frau Führer, Leizigen, das 50jährige, und Frau Scheffold, Schaffhausen, Frau Bigler, Worb und Frau Geizmann, Aarau, das 40jährige Berufsjubiläum feiern konnten. Den Jubilarinnen gratulieren wir herzlich und wünschen allen weiterhin gute Gesundheit.

Allen schönen Festtage wünschend, verbleiben wir mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Arg.), Tel. 61 328 Windisch, Tel. 41.002

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. B. Leyzin
Frau Amalie Studer, Kestenholz (Solothurn)
Frau Bertha Würsch, Emmetten (Nidwalden)
Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt)
Frau Honauer, Luzern
Frau M. Kuchen, Studen (Bern)
Frau Fischer, Elsikon a. d. Thur (Zürich)
Mme. Page-Berset, Wuissegg (Freiburg)
Frau Buff, Amtwil (St. Gallen)
Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)
Frau Abzie, Basel
Mlle. C. Schönenweid, Freiburg
Frau Eher, Naters (Wallis)
Fr. L. Pache, Zolliken
Frau Bächler, Oerstelz (Tessin)
Frau Rosa Wälti, Zollikon
Frau L. Caduff, Glarus (Graubünden)
Mme. Zolliken-Linet, Savoie
Frau Böhnen, Basel
Frau J. Meister, Bern
Mlle. Ida Rab, z. z. La Chaux-de-Fonds
Mme. Mathilde Moir, Sierre (Wallis)
Frau Schönenberger, Lichtensteig (St. Gall.)
Mme. Melina Baumber, Petit Lancy, Genève
Fr. Sush Wohlgemuth, Rotherhausen (Thg.)
Frau Bernet, Goldau (Schwyz)
Frau Marie Hoffstetter, Salgesch
Mlle. Louise Tenthorey, Montet-Gubrefin (Waadt)

Frau Dettwiler, Titterten (Baselland)
Frau Elise Steiner, Liestal (Baselland)
Frau Bullschleger, Winterthur (Zürich)
Frau Rüfer-Höfer, Zollikon (Bern)
Frau Marie Urben, Biel
Frau Ledermann, Langendorf (Solothurn)
Frau Keller, Denzingen (Solothurn)
Frau Rohrbach, Bern
Frau Bai, Truttikon (Zürich)
Frau Pauli-Weber, Schönentannen (Bern)
Frau Buzi-Ladner, St. Antonien (Graub.)
Schwester Marie Suter, z. B. Biel

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Niederberger-Grogg, Uznach (St. Gallen)
Frau Bamert-Pfister, Tuggen (Schwyz)

str. str.
234 Mme. Emilie Gendre, Vallorbe (Waadt)
27. November 1936.
100 Frau Schwab, Kanzleistr. 3, Frauenfeld
23. November 1936.

Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkasskommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Unsern werfen Mitgliedern zur ges. Kenntniß, daß den 20. November, an den Folgen einer Operation,

Fräulein Emma Deluche,

in Gingins, Waadt, gestorben ist.

Wir bitten, die siebe Verstorbene in ehrendem Andenken zu bewahren.

Die Krankenkasskommission.

Zur gesl. Notiz.

Vom 1.—10. Januar 1937 sind die Beiträge für das I. Quartal wieder auf unser Postcheckkonto VIIIb 301 zu bezahlen und zwar mit Fr. 8.05 und Fr. 9.05. Nachher erfolgt der Einzug per Nachnahme mit Fr. 8.25 und Fr. 9.25.

Es liegen noch zirka 30 Nachnahmen bei mir, welche refusiert wurden, und ich richte den dringenden Appell an alle diejenigen, welche es betrifft, ihren Pflichten unbedingt nachzukommen. Frau Tanner, Kassierin Kempttal.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Die Versammlung in Aarburg war noch ziemlich gut besucht. Herr Dr. Gfeller in dort hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Kinderlähmung. Der Vortragende verstand es in einfacher, gut verständlicher Art und Weise zu referieren. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle. Wer den Vortrag gehört hat, dem ist manches bisher Unbegreifliches im Charakter dieser schrecklichen Krankheit erklärt.

Für die Generalversammlung ist wiederum Aarau bestimmt. Die Aktuarin:

L. Jähle-Widmer.

Sektion Appenzell. Unsere Hauptversammlung war gut besucht. Zuerst wurden die Jahres- und Kassaberichte abgenommen. Frau Scherer trat als Revisorin zurück. An ihre Stelle rückte Fr. Eisenhut, Rehetobel, nach. Ein Antrag, wonach Mitglieder über 70 Jahre bußfrei sein sollen, wurde zum Beschluß erhoben. Die Präsidentin erstattete Bericht über die Hebammentagung in Winterthur und über die Präsidentinnen-Versammlung in Olten. Ihre Mitteilung, wonach an der nächsten schweiz. Hebammentagung Paragraph 26 der Statuten abgeändert werden müsse, rief rege Diskussion hervor. Dabei stellte sich die Vizepräsidentin auf den Standpunkt, daß es gut tue, wenn die Sektion Zürich Vorort-Sektion werde, da in den letzten Jahren zu viele Ausgaben gemacht worden seien. Erwähnt wurde, daß sich bei dem Hebammen-Wiederholungskurs in St. Gallen vier appenzellische Hebammen beteiligt haben, während sieben aufgeboten wurden. Gutgeheißen wurde ein Entwurf für eine Eingabe an die Gemeinden betreffend ein einheitliches Wartgeld. Zwei Kolleginnen durften den 70. resp. den 75. Geburtstag in unserm Kreise feiern.

Die Taschenrevision wurde vom Chefarzt des Bezirkspitals Herisau durchgeführt. Er

wies der Versammlung eine Publikation aus der schweiz. statist. Zeitschrift vor, die feststellte, daß die Säuglingssterblichkeit in Appenzell A. Rh. im Zeitraum 1929/32 um 19% unter dem schweiz. Durchschnitt steht, während sie 1919/22 noch 7% darüber stand. Laut schweiz. statist. Jahrbuch ist 1935 in unserm Kanton wiederum kein Todesfall an Kindbettfeber vorgekommen.

Das Thema des Vortrages „Was bedeuten Säuren und Basen im menschlichen Stoffwechsel“ war die vervollständigung des letzten Referates „Schwangeren-Ernährung und die Elamptieverhütung“.

Der Körper braucht eine bestimmte Menge verschiedener Säuren; z. B. Salzsäure um Eiweißstoffe richtig zu verdauen. Außer freier Salzsäure sind im Stoffwechsel Bestandteile der Schweißsäure und Phosphorsäure tätig. Diese finden sich überwiegend in Nahrungsmitteln tierischen Ursprunges, wie Fleisch, Eier, Käse, aber auch im Brot und reifen Hülsenfrüchten. Sind diese Säurebestandteile im Körper verbraucht, müssen sie durch Nieren und Darm wieder ausgeschieden werden. Dies ist aber nur möglich in Verbindung mit Basen! Säuren und Basen verbinden sich zu neutralen Salzen, welche die ausscheidenden Zellen nicht schädigen. Die häufigsten Basen sind Kali, Natron, Magnesium und Kalk. Es sind Mineralstoffe, die überwiegend in grünen Gemüsen, Salat, Kartoffeln, Milch, Obst und Früchten vorkommen. Bevorzugung dieser Nahrungsmittel besonders während der Schwangerschaft verhütet eine Übersäuerung des Körpers.

Was der Referent über den Säure- und Basenhaushalt in der Schwangerschaftszeit berichtete, wurde durch Urinproben noch eindrücklich gemacht und fand allgemeines Interesse und größte Aufmerksamkeit. Zum Schluß machte der Chefarzt, Herr Dr. Eggenthaler, noch aufmerksam auf die Kopf- und Schilddrüsenmaße beim Neugeborenen und demonstrierte an einem Säugling die richtige Kopfmessung.

Wir werden das gehaltvolle und beruflich forschende Referat Herrn Dr. Eggenthalers am besten dadurch verdanken, daß wir in unserer Praxis seine Belehrungen beherzigen. Aber auch an dieser Stelle soll ihm der herzliche Dank der Versammlung ausgesprochen werden.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere Versammlung vom 25. November war gut besucht. Auf vielfachen Wunsch referierte Herr Prof. Dr. Ludwig nochmals über das Thema „Vorgänge bei der Geburt von Kaninchen und Ratten“ mit Filmdarstellung.

Anschließend wurde ein weiterer Film gezeigt über „die Befruchtung und Entwicklung bei Seeigeler“.

Zum Schlusse referierte der Vortragende noch über „die Ernährung beim Wachstum des Krebses“ bei Krebskranken.

Wir verdanken auch an dieser Stelle Herrn Prof. Ludwig seine lehrreichen und interessanten Ausführungen nochmals bestens.

Das genaue Datum unserer Hauptversammlung, die im Januar stattfindet, wird später bekannt gegeben.

Zum Jahreswechsel wünschen wir allen Kolleginnen gute Gesundheit, Arbeit und Wohlergehen.

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Die Herbstversammlung hätte noch etwas besser besucht werden dürfen. Laut Appell waren 23 Mitglieder anwesend. Die Präsidentin wurde gleich vor Beginn zu einer Geburt gerufen. Schade war's, wir freuten uns schon längst auf das interessante aus der Oltener Präsidentinnen-Tagung. Dieser Bericht muß also verschoben werden auf das neue Jahr. Dieses Mal kamen wir zu einem verbilligten Zobig. Die Kaffee Hag A. G. hat uns ein neues Präparat verabreicht, das „Ra-

Aba“, ein schokoladeähnliches Nährmittel, es kann als vorzügliches Kräftigungsmittel gebraucht werden.

Nach gemütlichem Beisammensein hielt uns Herr Dr. G. Boesch einen interessanten Vortrag über den Frauensport. Er betonte hauptsächlich, daß man immer den Kampfsport vom Vergnugungssport auseinander halten sollte. Überall Maß halten. Die Diskussion wurde benutzt. Frau Barth dankte den schönen Vortrag aufs Beste.

Allen lieben Kolleginnen wünschen wir frohe Feiertage und viel Glück ins kommende Jahr 1937.

Sicher alle haben Kenntnis genommen vom Hinsichtliche unserer lieben Kollegin Frau M. Sager-Troxler in Gerliswil, Emmenbrücke. Nach einer langen Leidenszeit trat der Tod als Erlöser an ihr Schmerzenslager. Am 13. November, am Tage vor ihrem 62. Geburtstage, wölbte sich der Grabeshügel über das Sterbliche von Frau Sager. Die große Trauerversammlung zeigte die Anteilnahme an diesem schweren Verluste. 32 Jahre Hebammie sein heißt auch: Kämpfen in treuer Erfüllung beschwerlicher Berufspflichten. Was liegt wohl für Arbeit in dieser Spanne Zeit. Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit trugen ihr überall hohe Achtung ein. Zum Abschied als letzten Gruß haben wir einen schönen Krantz gespendet und wir sind versichert, daß Frau Sager stets in gutem Andenken bleiben wird.

Für den Vorstand:
Elizabeth Bühlmann.

Sektion Schaffhausen. Liebe Kolleginnen! Wir müssen Ihnen leider die Mitteilung machen, daß wieder ein Mitglied von uns geschieden ist, Fräulein Müller in Gächlingen. Sie starb nach langem Leiden im November in ihrem 64. Altersjahr. Sie war eine Große unter uns, über 900 Erdenbürgern hat sie zur Welt geholfen und unseres Wissens hat sie manches Pflegelind erzogen. Sie ruhe in Frieden.

In unserem letzten Bericht wurde bedauerlicherweise vergessen, daß wir anlässlich unserer letzten Versammlung zwei Kolleginnen zu ihrem 40jährigen Jubiläum beglückwünschen konnten. Es betrifft dies: Frau Gnädinger, Ramen, und Frau Scheffold, Schaffhausen. Wir entbieten Ihnen auch hier herzliche Glückwünsche und hoffen, daß sie noch viele Jahre unter uns weilen mögen.

Mit kollegialen Grüßen
Für den Vorstand:
Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Wir möchten unsern Mitgliedern jetzt schon mitteilen, daß die Hauptversammlung am 1. Februar 1937 stattfindet.

Gegenstände für den Glücksaufschluß, den wir allen sehr ans Herz legen möchten, bitte an ein Vorstandsmitglied einsenden.

Allen lieben Kolleginnen wünschen wir von Herzen Glück und Gottes Segen, sowie recht viel Arbeit im neuen Jahr.

Auf Wiedersehen am 1. Februar.

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß im Monat Dezember keine Versammlung stattfindet. Dagegen möchte ich die lieben Kolleginnen auf unsern Glücksaufschluß aufmerksam machen für die im Januar stattfindende Generalversammlung. Es sollen 50 Rp. und 1 Fr. Päckli gemacht werden und den Preis drauf schreiben, damit man sortieren kann. Es kann jede Kollegin ein oder mehrere Sachen bringen, aber nur solche, die Freude machen. Selbstverständlich darf der Inhalt der Päckli im Mehrwert sein als angekündigt, aber nicht weniger. Der Tag der Generalversammlung wird in der Januar-Nummer bekannt gegeben. Anträge beliebe man an Frau Enderli, Steinberggasse 53, zu senden, damit

sie im Vorstand noch besprochen werden können.

Allen Kolleginnen von Nah und Fern wünschen wir recht frohe Feiertage, gute Gesundheit und ein gutes neues Jahr.

Mit den besten Grüßen

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Erfreulicherweise war unsere letzte Vereinsitzung sehr gut besucht und es wurde beschlossen, im Dezember keine Versammlung abzuhalten.

Hingegen wird es uns freuen, im Januar an der Generalversammlung recht viele Kolleginnen zu begrüßen. Nähere Angaben erscheinen in der Januar-Nummer.

Allen lieben Kolleginnen von Nah und Fern entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel und wünschen frohe Feiertage.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Protokoll der 43. General-Versammlung
Dienstag den 23. Juni 1936, vormitt. 10 Uhr 30
im Stadthausaal in Winterthur.
(Schluß)

Vorsitz: Fräulein M. Marti, Zentralpräsidentin, Wohlen.

Protokollführer: Dr. S. Bick, Rechtsanwalt, Zürich.

Uebersezerin: Frau Neuhaus, Freiburg.

1. Begrüßung. Die Zentralpräsidentin eröffnet die Generalversammlung mit folgender Ansprache:

Berehrte Versammlung!
Sehr verehrte Gäste!

Ein herzliches Willkommen an Sie alle. Wir freuen uns, Sie in Winterthur begrüßen zu können. Bielen Dank für Ihr Erscheinen. Gerne hoffe ich, daß Sie alle befriedigt über die verlaufenen Tagung nach Hause zurückkehren.

Mit großer Freude haben wir die Einladung der Sektion Winterthur angenommen. Herzlichen Dank dafür. Wir wissen, daß es viel Arbeit brachte; aber wir sind überzeugt und versichern Euch, daß wir die schönen Stunden des Beisammenseins nicht vergessen werden.

Wir sind in Winterthur im Mittelpunkt der Ostschweiz, was vielen Mitgliedern ermöglicht, der Tagung beizutreten. Manches unerwartete Wiedersehen wird viel Freude bringen. Wir hoffen, daß die frohen Stunden gut ausgenutzt werden; denn wir wissen ja nicht, ob wir uns wiedersehen.

Derjenigen Kolleginnen, denen es nicht möglich ist, heute zu erscheinen, wollen wir gedenken, und allen senden wir herzliche Grüße. Unsere kranken Mitgliedern aber wünschen wir von Herzen gute Genesung.

Leider quillt in unsere Freude doch ein Tropfen Wermut. Denn wir alle, die Sie gekannt haben — und es sind sehr viele — vermissen heute ein so liebes Gesicht in unsern Reihen. Wie hätte Fräulein Kirchhofer sich wohl auf diesen Tag gefreut; aber das Schicksal hat es anders bestimmt. Sie war uns eine liebe, wahre Kollegin. Ihr Andenken möge in uns fortleben und uns allen ein Vorbild sein.

Hoffen wir, daß auch diese Tagung reiche Früchte bringt für alle. Ich möchte nochmals den Winterthurer Berufsschwestern recht herzlich danken, vorab der rührigen Präsidentin, Frau Enderli, die keine Arbeit gescheut hat, uns diese beiden Tage so angenehm als möglich zu gestalten.

Mit diesen Worten, liebe Kolleginnen, verehrte Gäste, eröffne ich die heutige 43. Generalversammlung.

Namens der Sektion Winterthur begrüßt der Präsidentin, Frau Enderli, die Versammlung (Zeitung Nr. 8, Seite 64).

2. Wahl der Stimmenzählerrinnen. Als Stimmenzählerrinnen für die Generalversammlung werden gewählt Frau Schwarz, Biel, und Frau Wesp, Rapperswil. Diejenigen Anwesenden, welche nicht Mitglied des Vereins sind, werden ersucht, auf den Seiten des Saales Platz zu nehmen, damit die Abstimmungen besser kontrolliert werden können.

3. Genehmigung des Protokolls der letzten Delegierten- und Generalversammlung. Das Protokoll wird unter Verzicht auf Verlesung genehmigt und verdankt.

4. Jahresbericht pro 1935. Die Zentralpräsidentin verliest den einläufigen Bericht über das Vereinsjahr 1935 (Zeitung Nr. 8, Seite 64). Da aus der französischen Schweiz keine neuen Mitglieder erschienen sind, wird auf die nochmalige Verlesung der Übersetzung verzichtet, ebenso bei den weiteren Berichten.

Der Jahresbericht wird bestens verstanden und genehmigt. Auf Einladung der Zentralpräsidentin richtet Fr. Murret, von der Vereinigung schweizerischer Frauenvereine, einige Worte an die Verfammlung. Fr. Murret erwähnt, daß ihr Sekretariat gerne die Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand des Hebammenvereins weiterpflege, in der Hoffnung, daß diese für beide Teile erfrischend sein werde. Das Sekretariat für Frauenberufe stelle gern seine Dienste den Hebammen zur Verfügung, besonders auch für Enquêtes und für Vorstellungen bei den Sanitätsbehörden zur Befreiung der Verhältnisse im Hebammenwesen in Bezug auf Ausbildung, Bezahlung, Behebung von Missständen usw. Sie appelliert an die Treue der Hebammen zu ihrem Verband, aber auch zum Bund schweiz. Frauenvereine. Dieser sei aber auch auf die Beiträge der ihm angeschlossenen Vereine angewiesen und wenn in dieser Versammlung immer wieder von Sparfamiliie die Rede sei, so müsse dem gegenüber doch auch gesagt werden, daß jeder Erfolg auch Opfer voraussetze, Opfer an Zeit und Opfer an Geld.

Die Verhandlungen des Vereins werden hier abgebrochen und es folgt die Behandlung der Traktanden der Krankenkasse.

Traktanden der Krankenkasse.

1. Jahresbericht pro 1935. Frau Ackeret verliest den Jahresbericht pro 1935 (Zeitung Nr. 9, Seite 75), der von der Versammlung verdankt und genehmigt wird.

2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen. Von der Verlesung der Rechnung wird Umgang genommen, da diese bereits in der Zeitung publiziert worden ist. Der Bericht der Revisionssektion Schwyz ist in der Zeitung Nr. 9, Seite 76, abgedruckt. Rechnung und Bericht werden von der Versammlung genehmigt.

3. Wahl der Rechnungsrevisorinnen für das Jahr 1936. Als Revisionssektion der Krankenkasse pro 1936 wird die Sektion Uri gewählt.

4. Abänderung der Statuten Art. 23 betr. Bundesbeitrag und Stillgeldauszahlung (Weisung des Bundesamtes). Vom Bund ist der Beitrag an Stillgelder von Fr. 20.— auf Fr. 18.— herabgesetzt worden. Es wird daher auf Weisung des Bundesamtes für Sozialversicherung beschlossen, den Art. 23 der Statuten entsprechend zu ändern, so daß nun die Mitglieder nur Fr. 18.— erhalten.

5. Wahl der Vorortsektion. Da die Amtsdauer der Krankenkasskommission abgelaufen ist, hat die Versammlung die Vorortsektion neu zu bestimmen. Einstimmig wird wieder die Sektion Winterthur gewählt.

Frau Ackeret verdankt namens der Sektion Winterthur und der Kommission die ehrenvolle Wiederwahl und verspricht, die Geschäfte

im bisherigen Sinne zum Wohl des Ganzen zu führen, in der Hoffnung, daß auch die Mitglieder das ihrige tun, die Kasse zu schonen und ihr neue Mitglieder zuzuführen.

6. Antrag der Sektion Luzern betr. Konkordatsverband. Frau Ackeret referiert über die bezüglichen Verhandlungen an der Delegiertenversammlung (Zeitung Nr. 10, Seite 83), wonach der Antrag der Sektion Luzern zurückgezogen und statt dessen einerseits die Krankenkasskommission mit dem weiteren Studium der Frage beauftragt und anderseits die Abhaltung einer Präidentinnenkonferenz beschlossen wurde. Zweck dieser Konferenz soll es sein, Mittel und Wege zu finden, auf die Hebammen einen Druck auszuüben und sie zum Beitritt nicht nur in die Sektionen, sondern auch in den schweiz. Verein und in die Krankenkasse zu veranlassen. Frau Ackeret spricht den Wunsch aus, daß auch wirklich alle Präidentinnen zu dieser Konferenz erscheinen, daß dabei nützliche Arbeit geleistet und daß dann diese Arbeit auch in den Sektionen selbst fortgesetzt werde, damit der Verein und die Kasse gestärkt werden.

7. Verschiedenes. Die allgemeine Umfrage wird nicht benutzt. Hierauf werden die Vereinsverhandlungen fortgesetzt.

* * *

5. Jahresrechnung pro 1935 und Revisorinnenbericht. Die von der Sektion Romande bestellten Revisorinnen sind heute nicht anwesend. Der schriftlich zugesetzte Bericht wird von Frau Neuhäus verlesen und übersetzt. Derselbe ist in der Zeitung Nr. 10, Seite 84, abgedruckt.

Jahresbericht und Rechnung werden genehmigt.

6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1935. Fräulein Wenger verliest den Bericht über das Zeitungswesen pro 1935 (Zeitung Nr. 11, Seite 84). Frau Denzler ver dankt den langjährigen Mitgliedern der Zeitungskommission, die nun ihren Austritt nehmen, Fr. Wenger, Frau Wyk und Fr. Ryk, ihre große und aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste dieses Unternehmens und damit auch zum Wohl des gesamten Vereins.

Auf Antrag von Frau Ackeret erhebt sich die Versammlung zu Ehren von Fr. Wenger und Frau Wyk von den Sitzen. (Fr. Ryk konnte der Tagung nicht beiwohnen.)

Den Revisionsbericht über das Zeitungsunternehmen erstattet die Sektion Uri (Zeitung Nr. 10, Seite 85).

7. Berichte und Anträge der Delegiertenversammlung.

a) Berichte.

Die von den Sektionen Luzern (Zeitung Nr. 10, Seite 85) und Graubünden (Zeitung Nr. 11, Seite 94), verlesenen Berichte werden bestens verdankt.

Der Zentralvorstand wird den Sektionen Mitteilung machen, die nächstes Jahr turnusmäßig ihren Bericht abzugeben haben.

b) Anträge der Delegiertenversammlung.

1. Antrag betr. Internationale Vereinigung der Hebammenverbände. Im Sinne der Verhandlungen der Delegiertenversammlung (Zeitung Nr. 11, Seite 95) teilt die Zentralpräsidentin mit, daß der Zentralvorstand beauftragt worden sei, diese Frage noch näher zu studieren und der nächstjährigen Versammlung über die Vorteile und Kosten eines Beitritts zu dieser Vereinigung und die damit verbundenen Rechte und Pflichten zu berichten.

2. Antrag betr. Wiedereinbringung der Fr. 9000.—. Die Zentralpräsidentin berichtet über die Verhandlungen mit der Sektion Zürich und über die bezügliche Diskussion im Schoze der Delegiertenversammlung

(Zeitung Nr. 11, Seite 96), auf Grund welcher Anträge auf Erhöhung der Abonnementsgebühr der Zeitung zur Wiederäufführung des Vermögens der Zentralkasse abgelehnt wurde. Die Generalversammlung schließt sich den Beschlüssen der Delegiertenversammlung an. Damit ist auch die Frage der Rückerstattung der Einlage der Zentralkasse in die Krankenkasse erledigt.

3. Wahl einer Redaktorin. Entsprechend dem Vorschlage der Delegiertenversammlung wird Fr. Zogg, Ostermundigen, als neue Redaktorin gewählt.

8. Wahl der Vorortsektion. Fr. Marti überträgt für diese Verhandlungen den Vorzug an Frau Ackeret.

Da mit Ende 1936 die Amtsdauer der Vorortsektion Aargau abläuft, ist wieder eine Sektion als Vorortsektion für die Amtsdauer 1937 bis 1942 zu bestimmen. Die gestrige Delegiertenversammlung hat die Sektion Aargau mit 33 gegen 30 Stimmen wieder als Vorortsektion vorgeschlagen, in der Meinung, daß es der Generalversammlung freistehbe, diesem Vorschlag beizutreten oder eine andere Wahl zu treffen. Es soll für die an der Generalversammlung stimmberechtigten Mitglieder einzig das Wohl des Vereins für die Stimabgabe ausschlaggebend sein.

Frau Bucher bemängelt, daß der Antrag der Sektion Basel statutenwidrig, und daß der Antrag der Sektion Zürich nicht vollständig aufgenommen worden sei, in der französischen Zeitung sei der Antrag überhaupt nicht erschienen. Demgegenüber wird darauf verwiesen, daß der Antrag der Sektion Basel selbstverständlich in dem Sinne aufzufassen sei, daß die Sektion Aargau wieder als Vorort gewählt werden solle, daß in der Zeitung nur die Anträge als solche zu publizieren seien, nicht aber auch deren Begründung und daß der Zentralvorstand die Anträge der Redaktion der welschen Zeitung rechtzeitig zugestellt habe. Von den Befürworterinnen der Kandidatur Zürich wird, wie in der Delegiertenversammlung (Zeitung Nr. 11, Seite 95) darauf hingewiesen, daß die Statuten eine Wiederwahl der gleichen Sektion nicht zuließen, daß auch der Antrag der Sektion Zürich ohne jede persönliche Spitze gegen den jetzigen Zentralvorstand gestellt worden sei. Demgegenüber erklärt Fr. Marti, sie hätte sich durch einen Passus in einem Schreiben, das die Sektion Zürich an die andern Sektionen gerichtet habe, verletzt fühlen müssen. Es wurde ihr darin vorgeworfen, sie habe die Vereinsleitung als "Geschäft" betrieben. Diesen Vorwurf könne sie nicht auf sich lassen, ebensoviel wie die schon gestern gemachten Vorhalte, als habe der jetzige Zentralvorstand in seiner zehnjährigen Tätigkeit das Vereinsvermögen verschleudert. Der Vorstand habe jedes Jahr über die Kasse Rechenschaft abgelegt und die Rechnungen seien genehmigt worden. Der Vorstand könne nichts dafür, wenn eben auch die Aufgaben des Vereins in dieser Zeit gewachsen seien und wenn

Bei **Krampfadern** und zu deren **Verhütung**: die neue, verbesserte Idealbinde

FORMA

Sie ist seidenähnlich,
weich und leicht,
hochelastisch,
nicht auftragend,
leicht waschbar und
vorteilhaft im Preis.

Erhältlich mit ELVEKLA-Klammer in Cellophanpackung in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

 Musterabschnitte und Bezugsschlüsselnachweis durch die Hersteller:
Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G.

namentlich auch die Ausgaben für Unterstützungen heute viel größer seien als früher, das hänge in erster Linie mit der ungünstigen Zusammensetzung der Mitgliedschaft nach Altersklassen zusammen.

Dr. Bic wiederholt kurz seine Ausführungen in der Delegiertenversammlung, wonach rechtlich die Statuten nach ihrem Wortlaut die Wiederwahl einer bisherigen Vorortsektion zulassen. Er betont auch, daß geschäftsordnungsmäßig Wahlvorschläge ohne gegenteilige Bestimmung an der Wahlverhandlung selber, also jetzt in der Generalversammlung gemacht werden könnten und daß nur Sachanträge vorher in der Zeitung publiziert werden müßten, während deren Begründung in der Versammlung mündlich erfolge. Es könne daher gültig über alle Kandidaturen abgestimmt werden, welche heute gestellt werden, also auch über die Kandidatur Aargau.

Von Frau Glettig wird nochmals erklärt, daß der Antrag Zürich keine persönliche Note habe, die Sektion Zürich sei aber der Meinung, es müsse einmal statutenmäßig ein Wechsel eintreten und es sei ein Wechsel auch objektiv wünschenswert. Die Sektion Zürich habe das Recht, sich für das durch Ablauf der Amtszeit erledigte und freigewordene Mandat zu bewerben und sie habe auch genug Leute, um die Leiter mit Leuten zu besetzen, die denselben gewachsen seien.

Frau Christen bedauert lebhaft, daß die Wahlverhandlung trotz gegenteiligen Behauptungen sehr stark persönlich geworden sei.

Für die Wiederwahl von Aargau treten auch Frau Reinhard, Frau Meyer, Basel, und Frau Uboldi ein.

Wie an der Delegiertenversammlung wird geheime Abstimmung beschlossen.

Es werden dafür wieder Stimmzettel mit dem Stempel des Vereins ausgegeben und durch einen anwesenden Herrn Brandenberger, Pressevertreter, an die Mitglieder ausgeteilt.

Die Auszählung der eingegangenen Stimmzettel ergibt folgendes Wahlergebnis:

Aargau	98 Stimmen
Zürich	95 Stimmen
leer	6 Zettel

Es sind daher 193 gültige Stimmen abgegeben worden, das absolute Mehr beträgt 97 Stimmen.

Die Sektion Aargau ist daher wieder als Vorortsektion für die neue Amtszeit gewählt und hat ihrerseits einen Zentralvorstand zu bestellen.

Gegen die Wahl hat die Sektion Bern mit folgendem Schreiben protestiert:

22. Juni 1936.
An die Delegierten- und Generalversammlung
des Schweizerischen Hebammenvereins
Winterthur.

Die Sektion Bern, vertreten durch ihre Delegierten, protestiert gegen die statutenwidrige Wahl der Vorortsektion und des Zentralvorstandes.

Namens der Sektion Bern
des Schweiz. Hebammen-Vereins

Die Delegierten:

sig. A. Bucher
sig. M. Münger
sig. F. Baugg
sig. E. Grüter
sig. R. Kohli.

9. Wahl der Revisionssektion für die Ver einsklasse. Als Revisionssektion für die Ver einsklasse wird die Sektion Zürich gewählt.

10. Wahl der Revisionssektion für das Zeitungsunternehmen. Als Revisionssektion für das Zeitungsunternehmen wird die Sektion Bern gewählt.

11. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegierten- und Generalversammlung. Eine Einladung der Sektion Unterwalden, die nächste Tagung in Sarnen abzuhalten, wird mit bester Verdankung angenommen.

12. Umfrage. Unter diesem Traktandum macht Fr. Murset die Anregung, die Vereinsstatuten einmal nach der rechtlichen Seite einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Dieselben weisen offenbar verschiedene Unklarheiten und sogar Widersprüche auf. Mit der Behebung solcher Mängel würden auch so unsympathische Erscheinungen wie die heutigen Wahlverhandlungen vermieden.

Frau Christen beanstandet Finessate von Genfer Hebammen.

Frau Uboldi überreicht der abtretenden Redaktorin, Fr. Wenger, und dem abtretenden Mitglied der Zeitungskommission, Frau Wyb, einen Blumenstrauß, ebenso der Zentralpräsidentin Fr. Marti für den Zentralvorstand.

Von Firmen sind mit entsprechenden Be gleitschreiben folgende Gaben verabfolgt worden: Dr. Gubler Fr. 300.— nebst Naturalgaben, diese Firma hat auch die Eintrittsgelder in die Aahburg bezahlt, Nestlé Fr. 250.— und Naturalgabe, Nobs & Co. Fr. 200.—, Galactina Fr. 200.—, Trutose Fr. 200.—, Fiscesin, Bern, Fr. 100.—, ferner Naturalgaben von den Firmen Blum, Puder, Maggi, Naturalgabe und Walliserfilm, Guigoz, Meda, Copo. Von der Firma Kaffee Hag ist am Montag Ka-aba, das neue schokoladeähnliche Getränk ausgeschenkt und nach dem Mittag-

essen am Dienstag der Kaffee gespendet worden. Alle diese Aufmerksamkeiten werden von der Vorsitzenden verdankt. Die Mitglieder werden erachtet, diese Firmen ebenso wie diejenigen, welche durch ihre Finessate die Zeitung unterstützen, angemessen zu berücksichtigen.

Mit reichlicher Verspätung wird die Generalversammlung um 1 Uhr 30 geschlossen. Die Zentralpräsidentin wünscht noch allen guten Appetit zum Mittagessen und gute Heimkehr.

Zürich, den 25. Juni 1936.

Der Protokollführer:
sig. Dr. F. Bic.

Berichtigung.

In der November-Nummer ist auf Seite 99 im zweitletzten Abschnitt ein Fehler unterlaufen. Es sollte heißen: Unsere Zentralpräsidentin, Fr. Marti, berichtete daraufhin ..., statt berichtete ...

Weihnachtsbaum.

Wieder wandern grüne, duftende Tannen von versteckten Bergesböhen hinunter in die kleinen Stuben der Menschenkinder und bringen ihnen den geheimnisvollen Zauber des Waldes mit, gesponnen aus goldenem Sonnen glaßt, aus bleichem Mondlicht und dem Eishausch dunkler, langer Winternächte. Und wenn wir dann das kleine Bäumchen mit weißen warmen Lichtern schmücken und unsere Kinder mit gläubigen Augen, die wie die Kerzen leuchten, freudelig davorstehen, dann fließt dieser Zauber auch in die Herzen der Großen, die Alltag und Sorge stumpf gemacht hat, und die Glöckchen läutern wieder, die Glöckchen unserer Jugend.

Sie locken uns zurück in die wundervollen Gefilde unserer Kindheit, wo noch die blauen Blumen des Märchens wuchsen, wo noch das Glück ohne Neu' wohnte. Zauberfürze Erinnerungen, dieses einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können, erwachen in unserer Seele, die das Gegenwärtige vergibt und wahrhaft glücklich wird, weil ihr die gnadenbringende Weihnachtszeit ein paar Herzschläge lang reine Kinderfreude wiedergab.

Die Welt ist nicht reicher geworden durch die Ströme des Goldes, die man aus ihrem Innern schlug, durch die brausenden Räder der Maschinen, die man in den Dienst der Menschen stellte, durch das tolle Tempo, mit dem man jetzt die Strahlen des Lebens hinaus jagt bis zur Wegkreuzung der großen Nacht, in die wir auch mit den Milliarden Kerzen unserer

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgesetzten Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

1904

modernen Wissenschaft nicht ein Fünklein Licht gebracht haben. Sie ist nicht reicher geworden, denn auf dem Altar des Fortschrittes haben wir unsere Zufriedenheit, unsere Ruhe und das stille Glück, das aus dem Sichbescheiden wuchs, hingeopfert und dafür Unraut, Abgehetztheit und geistigen Hochmut eingetauscht, der uns die kleinen Freuden missachten lässt, ohne uns dafür große geben zu können. Wir können nicht mehr nach den Sternen schauen, weil unser Blick festhaftet auf dem lauernden Zeiger des Tachometers. Den Glauben an uns selbst haben wir verloren und dafür den Glauben an die Gottähnlichkeit des Fortschrittes eingetauscht, vor der uns langsam bange wird. In weiten menschenleeren Hallen rasen Rieserräder und erzeugen in wahnsinniger Schnelle die Güter des Lebens, die jene nicht kaufen können, deren Hände um der Maschinen willen feiern müssen. In engen kalten Räumen hausen dicht aneinander gedrängt die Arbeitslosen, die an den Maschinen zu schanden geworden sind. Im Schweiße des Angesichts müsste früher das Brot verdient werden und es war manchmal schmal und hart, aber wer arbeitete, der konnte auch essen. Die Maschine aber hat uns die Arbeit genommen, ohne die es keinen Segen gibt.

Vielleicht werden aber in nicht allzuferner Zeit die Zerstörungsarbeit unsere Maschinen befreien, die noch gestern unsere Knechte waren, heute schon unsere Herren sind und morgen unsere Feinde sein werden, unter deren Räder die Welt von heute kommen wird.

Die Welt ist nicht reicher geworden und Tage werden noch kommen, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht.

„Werdet wieder wie die Kinder!“ Dieses urale heilige Wort ist vielleicht auch der Weisheit letzter Tiefen Schlüssel, das große Rezept für die Drangal unserer Zeit, die sich scheinbar einem Kinde gleich, verlost von Entdecker sucht, in einem großen wirren Walde verlaufen hat. Möge sie bald den Lichterbaum finden, der ihr den Weg zurück zeigt.

Ein Kind ist uns geboren! Süße, selige

Weihnachtszeit, könnten wir doch an Dir gedenken, bei Dir die Ruhe wieder finden, die wir verloren, die Ruhe und den heiligen Kinderglauben an das Glück.

E. M.

Weihnachtsgedanken.

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmner.“ Jes. 54. 10.

Wie viel Liebe und Versöhnung spricht doch aus diesen Verheißungen! Wir sind in der Adventszeit. Schon leuchten vereinzelt Kerzen auf Tannenzweigen, etwa auf Kommode oder sonstwo und mahnen uns an das nahende Weihnachtsfest. Die Sonntagschüler lernen mit mehr und weniger Eifer ihre Verslein, die sie vortragen sollen, und es haben doch auch die Erwachsenen ihr Interesse und ihre Freude daran. Die Kirchenglocken verkünden es weit und breit:

Weihnacht ist heut, wir sind erfreut,
Weil der Herr Jesus Christ zur Welt

gekommen ist.

Aller Augen freuen sich an dem Lichterglanz des Weihnachtsbaumes. Dabei erzählt der Herr Pfarrer oder Prediger, oder im engen Familienkreis der Hausvater oder die Mutter vom Christkindlein, dessen Geburt seit Jahrtausenden gefeiert wird. Aus diesem Kindlein wurde ein Lebensretter, der König aller Könige, der Gott, den wir auch heute und allezeit anbetend verehren.

Es gehört aber der Glaube an seine Gottheit dazu, leider ist bekanntlich der Glaube nicht jedermann's Ding. Wir aber, die wir glauben, uns ist er der Wegweiser. Er bahnt Wege über bodenlose Abgründe von Gross, Hass und Verzweiflung und führt hinüber zur Gottähnlichkeit. Weihnachten heißt: Gott finden, Ihm im Herzen Wohnung bereitend, so wird Christus in uns lebendig. Er bleibt der ewig Lebende und lehrt den suchenden Menschen der

Liebe Macht. Er ist das lebendige Wort Gottes und führt himmelan.

Noch möchte ich derer gedenken, die in Not und Sorge verstrickt keinen Ausweg sehen. Von Pastor Funke habe ich gelesen, daß er einem solchen Manne, der sich in Verzweiflung und Not befand, sagte: „Halten Sie fest an Jesus, unter allen Umständen halten Sie fest, ob es auch mitten durch die Höllen geht.“ Der Mann hat den Rat befolgt und es war gut gekommen. Gott sei Dank, es gibt noch viele einfache Menschen, die mit Rat und Tat bereit sind zu helfen.

Wie dazumal der Stern von Bethlehem die Weisen aus dem Morgenland richtig geführt hat, so wollen auch wir uns führen lassen und einstimmen in die Frohbotchaft, die allem Volk wiederfahren soll: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Ungenannt.

A. Suter, Drogerie, am Stalden 27, Solothurn Kräuterhaus, Parfumerie und Sanitätsartikel

Prompter Versand Vorteilhafte Preise
Telephon 18.23 1908

Altershalber verkauft Hebammme
ihr schön und gut gebautes

Zweifamilienhaus

mit Gemüseladen, großer Werkstatt, Garage und großem Garten. 800 Fr. Zinseinnahme. Hebammme als Käuferin könnte die Praxis übernehmen. Event. mit Coiffeurgeschäft. — Auftragen befördert unter Nr. 1957 die Expedition dieses Blattes.

C 40



**He da, kommt her und schaut,
Wie Karl den Fritz verhaut!**

Warum ist wohl Karli der Stärkere? Er hat es mir gesagt: seine Mutter gibt ihm jeden Morgen BANAGO-Kraftnahrung. Wir wollen alle ebenso flink und stark werden — BANAGO muss her.

**Macht es auch so,
merkt Euch BANAGO.**

BANAGO
Pt. à 250 Gr. 0.90
Pt. à 5.0 Gr. 1.70
NAGO OLLEN

Dr. Fritz Stirnimann, Kinderarzt in Luzern:

Das erste Erleben des Kindes

Ueber 100 Bilder und Zeichnungen.

In Leinen gebunden 6 Franken.

Prof. Dr. E. Feer schreibt über das Buch: „Eltern, Pfliegerinnen und Kinderfreunde werden mit Freude diese Einführung zum tieferen Verständnis der jüngsten Altersstufe in sich aufnehmen. Das Buch vermittelt uns viele neue und überraschende Erkenntnisse.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Huber & Co. in Frauenfeld.

1935

Infolge Todesfall wäre junger, oder gesetzterer tüchtiger

Hebammme

Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen, ev. könnte kleine Wohnung mitübernommen werden. Größere Industriegemeinde Nähe Luzerns. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1956 an die Exp. d. Bl.

Wöchnerinnen

finden liebvollen Aufenthalt bei
Frau Ott, Hebammme, Klausweg 16, Schaffhausen.
Telephon 27.31. 1955



Gegen Einsendung dieses Inseratausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose
der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild
gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke**
Zander, Baden. 9091

Herzliche Bitte der Blinden an Sehenden

an die glücklichen Eltern sehender Neugebörner; damit auf den Ihr unsere Unterstützungskasse für alle Notfälle in unserem dunklen Dasein.
Verschenkt unsere Geburts-Karten und Couvert-Verschluß-Marken



Zum Dank für's Kindlein,
das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt.
Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehn!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX
1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch
nur auf Muster, die kostenlos abgegeben
werden, nimmt d an k e n d entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen
Blindenwesens, St. Gallen.

Trachtenfragen.

In einer Veröffentlichung der Schweizerischen Hebammen-Zeitung wird es beauptet, daß die Schweizer Vertreterinnen auf der Internationalen Hebammen-Tagung im Juni 1936 in Berlin in Trachten erschienen waren. Angeblich sollen sie Aufsehen erregt haben, auch soll man sie gefragt haben, ob sie in den Trachten zur Entbindung gehen.

Dem gegenüber muß ich feststellen, daß die schönen Schweizer Trachten, in denen die Schweizer Vertreterinnen erschienen waren, allgemein Freude hervorgerufen haben.

Die angenehme, liebenswürdige und beschiedene Art der Schweizer Vertreterinnen wurde allgemein anerkannt.

Die Frage, ob man in der Schweiz in der Landestracht zur Entbindung geht, wurde wahrscheinlich deshalb gestellt, weil in einigen Gegenden Deutschlands, z.B. in Büdelsberg, im Schwelmer Gebiet und in einigen Berggegenden, auch die Hebammen noch Landestracht im Beruf tragen. Selbstverständlich legen sie diese Tracht bei der Entbindung selbst ab und bekleiden sich dort mit ihren weißen Arzneischürzen. Keinesfalls hat diese Frage irgendeinen kränkenden Charakter gehabt.

Wir würden uns freuen, auf dem nächsten Internationalen Kongreß die Schweizer Hebammen wieder in ihren kleidshamen Trachten zu sehn.

Nanna Conti

Präsidentin
der Internat. Hebammen-Bereinigung.
(Fédération Internationale
des Unions d'accoucheuses.)

Die Teilnehmerinnen am Hebammenkongreß erlauben sich folgende Entgegnung.

Es wäre gut, wenn bei kritisierenden Ein-

sendungen nur Tatsachen angeführt würden, nämlich:

Die Tracht wurde nur am Abend bei den Empfängen und Einladungen getragen, sowie bei einem Besuch außerhalb Berlin.

Auch die Trachtenträgerinnen waren von Berufes wegen nach Berlin gegangen. Es war auch nicht der mindeste Grund vorhanden, daß die Einzenderin sich ihrer schweizerischen Kolleginnen in der Tracht zu genieren brauchte. Sie wurde zu den gewöhnlichen Vorträgen die Tracht getragen.

Im übrigen glaube ich doch noch, daß wir Schweizerinnen eine Tracht tragen dürfen, ohne die Erlaubnis des Herrn Laur, hauptsächlich wenn man nicht in einem Trachtenverband ist.

Ich selbst wurde wirklich nie gefragt, ob wir diese Tracht zur Arbeit tragen, und wenn schon einmal eine solche Frage gestellt wurde, ist solch ein Einzelfall nicht erwähnenswert, wenn man bedenkt, daß 1200 Kongreßteilnehmerinnen waren. Als Schluß wäre noch zu erwähnen, daß die Schweizer Teilnehmerinnen in der Tracht nicht als eine Delegation beschränkter Hebammen*) zu bewertet werden braucht. Sie haben die Tracht nach reiflicher Überlegung und Umfrage mit nach Berlin genommen und dort ungemein viel Freude gemacht.

Frau Widmer-Schück.

*) Von einer Delegation beschränkter Hebammen war nie die Rede. (Auch hier sollten nur Tatsachen angeführt werden.)

Daf die Trachtenangelegenheit nicht von Hebammen ausging, beweist der Artikel in Nr. 9 unserer Zeitung, worin Herr Dr. Laur nur eine an ihn gerichtete Frage beantwortet die, was die Hebammen betrifft, günstig ausgefallen ist.

F. Z.

Erinnerungen an den Wiederholungskurs im Basler Frauenhospital

24. August bis 3. September 1936.

Wie die Zeit eilt. Schon sind Wochen vorbei seit den schönen Tagen im Frauenhospital in Basel. Kolleginnen, darf ich Euch davon etwas erzählen?

Denn schön waren sie, die Tage, die wir im Storchenhaus verlebten. Vom Niederamt, vom Balstalertal, vom Schwarzbuebeland, schneite es uns zusammen, um Altes aufzufrischen, Neues hinzuzulernen!

Noch sehr ich uns etwas kleinslaut durch das Tor einschreiten, im Garten begrüßt von Gebatter Storch, dem ich nicht verlagen konnte, wenigstens im Stillen zuzuhören. Dann ging es weiter, immer dem weißen Strich nach, unserm Bestimmungsort, dem Storchenhaus entgegen. Hier wurden wir so nett empfangen, daß uns der Hamm wieder etwas schwoll. Den ersten Tag verlebten wir in den uns angewiesenen, heimlichen Räumen, bis zum Abend, wo uns Herr Dr. Laubscher den ersten Vortrag hielt. Von da an bemühten sich jeden Tag Herr Professor Labhard, sowie Herr Dr. Laubscher, uns wiederum einzuführen in die Geheimnisse der Geburt. In die festgefügten Grundsätze, die fundamentalisch zusammengestellt von erfahrensten Geburthelfern. Noch lange klingen uns die markigen Worte des Herrn Professors in den Ohren. Bemerkenswert war die Geduld, die Herr Dr. Laubscher für unsere Tagesfragen aufbrachte.

Operationen sahen wir etliche, in verschiedenen Vorkommnissen. Trotzdem es uns hier und da ein wenig „gruselte“, fühlten wir uns glücklich, daß nicht wir die Patienten waren. Gut gefallen haben uns die Wochenzimmer. Wie aufs Kommando wird gewaschen, gestillt,

Als Hebammme haben Sie einen guten Ruf

wenn Sie Ihre Wöchnerinnen stets an die hohe Pflicht erinnern, im Interesse des Kindes für die Erhaltung der eigenen Kraft und Gesundheit (in körperlicher und seelischer Hinsicht) das Wichtigste zu tun.

In diesem Sinne empfehlen Sie am Besten schon in der Zeit der Schwangerschaft dasjenige ideale Kräftigungsmittel, das Eisen und Phosphor in der richtigen und seit Jahrzehnten bewährten Dosierung enthält und auch gerne genommen wird.

Dieses wirksame Kräftigungsmittel, das in Frauenställern und Privatkliniken von den führenden Professoren und Hebammen immer wieder vorgeschrieben wird ist auch Ihnen bekannt unter dem Namen

Cacaofer

Gibt es für Cacaofer eine bessere Referenz, als die Tatsache, daß das Mittel seit Jahrzehnten im **Basler Frauenhospital** verordnet wird.

Aus 2000 Zeugnissen hier nur zwei:
Der Unterzeichnete hat seit Jahren Cacaofer bei Anämie — auch nach Geburten — verwendet und war mit den erzielten Resultaten stets sehr zufrieden.

Prof. Dr. A. L. in B.

Cacaofer ist halt doch das beste aller Kräftigungsmittel, das ich immer wieder neu in meiner Praxis empfehle.

Frau D., Hebammme in B. 1933



jetzt hat er gegessen,

ist zufrieden und beglückt seine Eltern mit seinem fröhlichen Plaudern. Zufriedene Kinder sind gesunde Kinder, sind Nestlé-Kinder.

Nestlé's Kindernahrung — sehr nahrhaft und von stets gleicher Beschaffenheit — fördert die Entwicklung des Säuglings und erleichtert gleichzeitig die Entwöhnung.

NESTLÉ'S
Kindernahrung
(KINDERMEHL)

seit 3 Generationen bewährt!



Die Büchse Fr. 1.75

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren
Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

geturnt, geessen. Es ist eine Lust sich zu erholen in solcher Umgebung, betreut von pflichtbewußten Schwestern und Arzthänden. Herrlich in die Ohren klingend ist den Müttern die Musik ihrer Kleinsten, die und da untermischt mit Radio und Gesang. Der Dienst im Gebärzimmer war ein kleineres Examen. Da kamen uns aber Schwester Anna und Schwester Margrit, die beiden Oberschwestern, in seiner Weise entgegen. Sie machten es uns leicht, das Richtige zu treffen.

Die zwei letzten Tage zeigte uns Schwester Margrit das Frauenpital. Ich gehe sicher nicht fehl, wenn ich das Waller als eines der schönsten bezeichne; denn was architektonische Kunst und ärztliche Genialität hier aufgebaut haben, ist bewundernswert.

Am zehnten Tag war Inspektion unserer Hebammenausbildung. Ein wichtiger Moment für uns Hüterinnen der Frauen. Den scharfen und doch gütigen Augen Herrn Professors Labhards, sowie den beiden Oberschwestern, entging nichts. Herr Professor Labhard machte uns auf verschiedenes aufmerksam, was seines Erachtens nötig — oder nicht nötig — wäre. Alles ging vorüber, so auch diese etwas banalen Minuten.

Schön war das letzte halbe Stündchen, das uns Schwester Margrit widmete, um uns in feinsinniger Weise die Tätigkeit der Hebammme aus Jeremias Gotthelfs Werk vorzulegen. Ganz warm wurde uns dabei ums Herz. Ein herrliches Gefühl, Helferin der Frauen zu sein! Bald war auch das vorbei und wir standen wieder außerhalb den Spitalmauern.

Und nun lebt wohl, Ihr Kolleginnen. Uns alle ruft nun wieder die eigene Pflicht. Das Schöne und Lehrreiche, das wir in diesen zehn Tagen erlebten, nehmen wir mit in unsere heimatlichen Gefilde. Von jetzt an enträume ich eine Zukunft, wo sich Interne und Externe

in gegenseitiger Achtung im Berufe die Hand reichen, und daß es nicht ein bloßes Nebeneinander, sondern ein Miteinander-Verbundenwerden möge.

Eine Hebammme vom Wiederholungskurs.

7. Internationaler Hebammenkongress in Berlin. (Fortsetzung.)

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, beeindruckte die Versammlung mit ihrem Besuch. Bewundernd hörten wir, wieviel Glauben an das Gute diese zarte Frau und Mutter verkündete. Die größten Dinge seien nicht mit Geld oder Waffen geschaffen worden, sondern von großen starken Herzen. Da sollen wir Frauen in diesem Ringen alle Kraft und allen Stolz einsetzen, um nicht mit Männermethoden zu arbeiten, sondern um hundertprozentig Frauen zu bleiben.

Nach diesem kurzen Intermezzo berichtet Polen, wie enorm der Geburtenrückgang sei, trotzdem für Mutter und Kind Wäsche, Arzt und Pflegerin garantiert sind. Bei 28.000 Einwohner trifft es bei 60 Geburten jährlich auf eine Hebammme 20 Geburten. Zwischen West- und Ostpolen findet ein Hebammen-Ausgleich statt, weil im früheren russischen Polen mehr Geburten stattfinden, als in den deutschen Gebieten.

Die Fragen: Waren diese Maßnahmen von Erfolg gekrönt und wie wirken sie sich auf die Lage der Hebammen aus, entrollten ebenfalls ein trauriges Bild. In Deutschland allein mit seinen enormen Maßnahmen, haben die Hebammen Erfolg in dem Sinn zu verzeichnen, daß sie 1935 durchschnittlich 39 Geburten hatten gegenüber 29 im Jahre 1933. Ob das aber so bleiben wird,

ist deshalb fraglich, weil die vorher aufgeschobenen Ehen in den letzten drei Jahren durch entsprechende staatliche Hilfsmaßnahmen zu Stande gekommen sind.

Am Nachmittag wurden unter dem Vorsitz der belgischen Präsidentin die Probleme der Schwangeren-, Mütter-, und Säuglingsberatung besprochen, ferner die Frage über die Anwendung schmerzlindernder Mittel durch die Hebammen und diejenige über die Hilfe gegenüber der unverheirateten Mutter.

Der Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft für Mutter und Kind betonte u. a., wie die Stillfähigkeit infolge Unterernährung während des Krieges stark nachgelassen habe, ebenso wie die Bequemlichkeit der Mütter eine große Rolle. Das Stillen ist eine Frage der Geduld und daher eine Sache der Hebammme. 98 Prozent der Frauen legen die Kinder wohl an, aber es dauert nicht immer lange, besonders wenn ihnen niemand mehr befehlt. Daher wurde festgestellt, daß in der Klinik entbundene Frauen weniger lange stillen als diejenigen, die zu Hause geboren haben. Somit wäre die Befähigung der Hebammme in Mütter- und Säuglingsberatungsstellen von großem Vorteil. In Luxemburg, Dänemark, Schweden, Italien und einigen französischen Departements liegt diese Fürsorge meistens ganz in den Händen der Hebammen. In Danzig sind sie in der Schwangerenfürsorge, nicht aber in der Säuglingsfürsorge tätig.

Der dänische Staat vertritt die Ansicht, daß die Hebammme das Filter sein soll, durch das alle Schwangeren hindurch gehen sollen, da diese Hilfe am wirkamsten sei.

In Deutschland ist diese Betätigung ganz uneinheitlich. Überall da, wo die Hebammme in der Säuglingsfürsorge mitarbeitet, beobachtet man ein erhebliches Absinken der Säuglings-

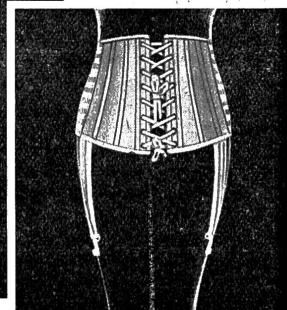
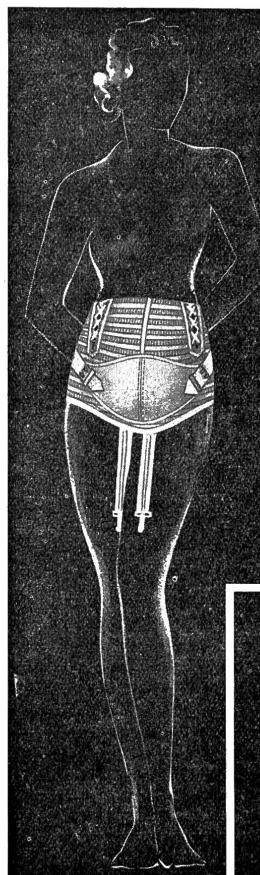
Eine Umstandsbinde, wie sie sein soll.

Unsere SALUS-Umstandsbinde „Selecta“ wird von bekannten Gynäkologen als die vollkommenste Umstandsbinde bezeichnet und verordnet. Sie gibt dem Leib von unten herauf eine wirksame Stütze; zwei Seitenschnürrungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. SALUS-Umstandsbinden wurden schon in tausenden von Fällen verordnet und haben sich in jedem einzelnen Falle aufs Beste bewährt.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt v. der

Korsett- und SALUS-
Leibbinden-Fabrik

M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



Erinnern Sie sich ..

dass die

Guigoz

Milch in leichten Flocken verdaut wird, **genau gleich wie Muttermilch**, und dass sie vom empfindlichsten Magen ohne jede Mühe assimiliert wird,

dass sie **frisch** ist, weil sie ihre Vitamine intakt bewahrt (verlangen Sie bitte die Broschüre des Dr. A. Arthus hierüber, die wir Ihnen gerne zusenden werden),

dass sie in 3 verschiedenen Sorten: **vollfett, teilweise entrahmt, ganz entrahmt** hergestellt wird, um Ihnen zu ermöglichen, die für jeden besonderen Fall genau passende zu wählen,

dass der **Reichtum** und die **Regelmässigkeit** ihrer Zusammensetzung die normale und regelmässige Entwicklung des Kindes regelt, die die Gesundheit seines Organismus verbürgt.

Erinnern Sie sich endlich, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch

Überlichkeit. In den Hilfsstellen „Mutter und Kind“ der Partei sind zum Teil auch Hebammen ehrenamtlich tätig.

In England soll in Zukunft die fixbesetzte Hebamme mit in den Beratungsstellen tätig sein.

Damit die Hebammen in Bulgarien sich fürsorgerisch betätigen können, ist es notwendig, daß:

1. der Lehrgang auf 3 Jahre ausgedehnt wird,

2. als Bedingung zur Aufnahme in den Lehrkurs höhere Schulbildung verlangt wird,

3. 6 Monate der Ausbildungszeit auf Krankenpflege, 2 Jahre auf theoretische und praktische Ausbildung in Geburtshilfe und Gynäkologie, die letzten 6 Monate auf Ausbildung in fürsorgerischer Tätigkeit entfallen.

Die Schweiz meldet eine teilweise Betätigung der Hebammen als Gehilfin des Arztes in der Mütterberatungsstelle und als Säuglingsfürsorgerin. Spezialkurse vermitteln die notigen Kenntnisse.

Die tschechischen Hebammen beteiligen sich hauptsächlich auf dem Lande an diesen Beratungsstellen, wofür sie etwas entzädigt werden.

In Ungarn sind es die Arztaltshebammen, die als Mitarbeiter des Facharztes an der Schwangeren- und Säuglingsberatung teilnehmen.

Estland hat staatlich eingerichtete Beratungs- und Fürsorgestellen, wo Ärzte, Schwestern und Hebammen mit festem Gehalt arbeiten. In letzter Zeit werden Heb-Schwestern bevorzugt, so daß die Hebammen vollkommen leer ausgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fingerlutscher.

Da kleine Kinder so ziemlich alles in den Mund nehmen, was in ihren Bereich kommt und sich der Größe nach dazu eignet, wird jeder so verständig sein, aus ihrer Nähe alles zu entfernen, was sie verschlucken, womit sie sich verlegen, vergiften oder anstecken könnten. In dieser letztern Hinsicht hat die Fürsorge ihre praktischen Grenzen; denn wenn es nichts anderes hat, so steht das Kind den Fingern in den Mund. Es wird auch der reinlichsten Mutter nicht gelingen, die Hände ihres Kindes immer steril zu halten, besonders wenn es erst herumkriecht. Hält sie seine Wäsché und seine ganze Umgebung sauber, gibt sie ihm hauptsächlich abwaschbare Spielsachen (nicht aus Stoff), so hat sie schon viel getan. Gewiß kommt durch den Mund mancher Infektionsstoff in den kindlichen Organismus — Spulnäpfer z. B. werden so am häufigsten übertragen —, aber man darf bei einem gefundenen Kind auch der natürlichen Abwehr des Körpers einiges zutrauen.

In dieser Beziehung soll also die besondere Gefährlichkeit des Fingerlutschens nicht überhagt werden. Bedenklicher ist, daß die Finger selbst wund werden — die kleinen saugen mitunter bis auf die Muskulatur — und entzündende Entzündungen entstehen. Es kommt auch vor, daß das Lutschen so ausdauernd betrieben wird, daß sich die Kiefer krümmen und die spätere Zahnbildung leidet. Denn, täuschen wir uns nicht, es ist eine Art von Sinnenspiel und eine der frühesten Leidenschaften des Menschen; es ist als solche auch einer der ersten hartnäckigsten Widerstände, die die Erziehung zu führen bekommt. In der Regel nützt weder Einschneien der Finger mit bitterschmeckenden Substanzen, noch Einbinden der Hände; das Kind lutscht dann

eben am Bettzeug. Strenge erreicht hier überhaupt oft das Gegenteil; das sicherste Mittel ist geduldig erneuerte Ablenkung.

Immerhin, die Entwöhnung von dem süßen Behagen des Fingerlutschens ist nicht leicht, und es hat schon Ärzte gegeben, die den neuerdings verabscheuteten Schnuller für das kleinere Nebel erklärt. Der moderne Gummischneider lasse sich sauber halten und sicher anbinden und sei als Beruhigungsmittel für die „Nachhänger“ unter den kleinen unersetzlich. Gegenüber den alten „Luischbeuteln“, die man mit aufgeweichtem Weißbrot füllte und mit Milch, mancherorts gar mit Mohn oder Bier tränkte, mag der Gummischneider als hygienischer Fortschritt gelten. Aber er ist im Grunde überflüssig, wie Frankreich beweist, wo Herstellung und Verkauf von Schnullern durch Gesetz verboten sind und die Kinder nicht mehr schreien als anderswo. Schwierigkeiten können da höchstens nerwöse Kinder machen, bei denen der Protest gegen die Entziehung des — ihnen einmal angewöhnten — „Nugget“ bis zur Kräfteabnahme gehen kann. Sie mögen ihn, sorgsam reingehalten und nur im „Bedarfsfall“ verabreicht, behalten, bis eine seelisch behutsame und gesundheitlich gut beratene Erziehung sie zu eigener Selbstbeherrschung geführt hat und dann langsam entwöhnt. Für besonders zähe Fingerlutscher gilt natürlich das gleiche.

Dr. med. Raoul Prince.

Wuch das

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Infrieren empfehlen und unsere Inferten berücksichtigen.

Sehr geehrte Hebamme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina Hafer-, Gersten- oder Reisschleim**

der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina Kindermehl**

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2 mit Gemüse**

der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN

zu erst **Galactina Haferschleim**
fr. 1.50 Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Er ist der gebrauchsfertige Hafer-Schleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück lässt

dann **Galactina Kindermehl**
fr. 2.- aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsauren Kalk

oder **Galactina 2 mit Gemüsezusatz**
fr. 2.- Das ideale Gemüseschopplein, weil reich an Carotin, dem wertvollsten und reizlosen aller Gemüestoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomaltz-Fabrik in Belp/Bern ,

Denken Sie daran,
dass Sie in **Hochdorfer**

Milkasana

eine wunderbare, reine und immer
gleichmässige Trocken vollmilch
zur Hand haben, die dem Kinde
viele Verdauungsstörungen erspart.

1930



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautrötung bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der
Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



1917



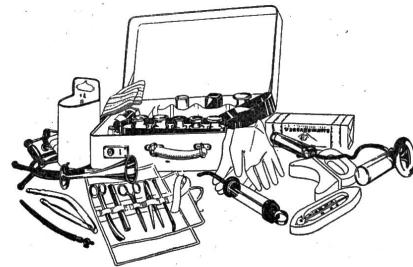
Fordern Sie Gratis-Muster an.
PHAFAG Aktiengesellschaft
Eschen (Liechtenstein)
(Schweizer Wirtschaftsgebiet)

Phafags Wiegetabellen für Säuglinge ein Ratgeber für jede Mutter.

Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebammme“

Unser neuer
Hebammenkoffer
in Suitcase-Form.

1915



aus bestem Rindleder, Elephant braun, 45 cm Länge,
findet in Hebammenkreisen grossen Anklang.

Sein elegantes, hübsches Äusseres, die solide Qualität
und seine praktische Inneneinteilung entsprechen allen
Anforderungen der Neuzeit.

Der Inhalt kann nach Vorschrift oder praktischen
Erfahrungen zusammengestellt und übersichtlich ein-
geordnet werden.

*Alles, was die Hebammme für ihre Praxis braucht,
ist auch bei uns zu billigsten Hebammenpreisen
erhältlich.*

Haussmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz



Alleinfabrikanten der Fünfkorn-Säuglingsnahrung: **FISCOSIN**:
FISCHLER & Co., BERN 14
(Depots mit Alleinverkaufsrecht sind noch zu vergeben)

